

Wie ich Bürgermeister wurde

Mitte Februar 2019 wurde ich von einer befreundeten Familie zum Kaffee eingeladen. Als ich das Wohnzimmer betrat, waren zu meinem Erstaunen noch andere Gäste aus dem Ort zugegen. In den Wintermonaten 2018/19 sprach man im Ort viel über Gemeindeangelegenheiten und über die vielen Streitigkeiten in der Gemeindevertretung. In der Kaffeerunde gab es eine große Unsicherheit darüber, wer neben einem jungen Gemeindevertreter wohl noch als Bürgermeisterin oder Bürgermeister kandidieren würde und welche alten und neuen Wählergruppen zur bevorstehenden Wahl Kandidaten für die Gemeindevertretung aufstellen würden. Die bisherige Bürgermeisterin hatte nach 20-jähriger Amtszeit deutlich erklärt, nicht mehr zu kandidieren. Als der Nachmittag zu Ende ging, trat eine Gemeindevertreterin auf mich zu und sagte: „*Claus, willst Du das nicht machen? Du gehst doch nächstes Jahr in den Ruhestand und Dir trauen wir das Ehrenamt eines Bürgermeisters zu.*“ Mit diesem Ausgang des Nachmittags hatte ich nicht gerechnet. Eigentlich hatte ich mir für meinen Ruhestand andere Dinge vorgenommen. Ich wollte mich in einer zweiten Musikgruppe engagieren und mich der plattdeutschen Sprache sowie meinem kirchlichen Engagement verstärkt zuwenden.

Die Zeit drängte, denn in wenigen Wochen musste die Kandidatur zum Bürgermeisterramt formgerecht im Amt abgegeben werden.

Ich suchte mir also in den folgenden Tagen vier sehr unterschiedliche Menschen, von denen ich wusste, dass sie meine Schwächen und Stärken sowie die Umstände in Seehof kannten und bat um Beratung. Keiner dieser vier Berater hat sogleich „Ja“ gesagt und mich ermuntert, Bürgermeister zu werden. Vielmehr haben sie bei dieser Anfrage bedenkliche und sorgenvolle Gesichter gemacht und mich gefragt: „... *willst du dir das in Seehof wirklich antun? Denk' an die Querelen Deiner Vorgängerin.*“ In den folgenden Gesprächen haben wir herausgearbeitet, welche Chancen und welche Gefahren mit einer unabhängigen Kandidatur verbunden sein könnten und ich erhielt die Zusage, dass mich diese vier Berater im Falle eines Wahlsieges auch weiterhin im Bürgermeisteramt begleiten und beraten würden.

Die Forderung von mir, unabhängig zu bleiben, ließ sich leicht umsetzen; ich bin in keiner Partei oder Mitglied einer Wählergruppe und wurde auch von keiner vorgeschlagen. Mir war klar, entweder vertrauen mir die Bürger als unabhängigem Kandidaten oder sie bauen bei der Bürgermeisterwahl auf die zwei weiteren Kandidaten der konkurrierenden Wählergemeinschaften bzw. auf den Kandidaten der einzigen Partei, die in Seehof zur Wahl angetreten ist. Dass es in Seehof zwei Wahlgänge geben würde, war offensichtlich, denn bei insgesamt vier Bürgermeisterkandidaten wäre eine absolute Mehrheit im ersten Wahlgang mehr als unwahrscheinlich.

Die Wahl ist dank einer großen Wahlbeteiligung, insbesondere im zweiten Wahlgang, deutlich zu meinen Gunsten ausgegangen. Ich habe als unabhängiger Einzelkandidat die Stichwahl mit einem Drittel mehr Stimmen als mein Gegenkandidat gewonnen und bin im zweiten Wahlgang von zwei Wählergruppen unterstützt worden. Meine drei Gegenkandidaten haben sich zugleich für einen Sitz in der Gemeindevertretung beworben und sind alle drei für diese Periode auch als Gemeindevertreter gewählt worden. Von da an saß ich oft zwischen allen Stühlen.